

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rubin

Albert, Eugen

Leipzig, [1893]

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-79939](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79939)

Erster Aufzug.

Die Bühne stellt einen Platz in Bagdad, welcher mit äußerster Pracht ausgestattet sein muß, dar. Man hat den Einblick in verschiedene Straßen, die reich in orientalischer Art geschmückt sind. Im Hintergrund eine Moschee mit goldenen Kuppeln; etwas weiter vor ein Palast. Links im Vordergrund eine Marmorbank; hinter derselben verschiedene offene Magazine, deren erstes (links an der Ecke) ein Juwelierladen ist. Rechts eine Tribüne. Auf dem Platz und in den Straßen herrscht reges Leben, das jedoch im Verlauf der ersten Scene abnimmt.

Erste Scene.

Sakam tritt eilig, von links kommend, auf. Asaf folgt ihm; beide sind ärmlich gekleidet.

Asaf.

Sakam, verweile! Laß uns endlich rasten;
wie fliehend eilst Du durch dies Wunderland!

(sieht sich mit Zeichen der Verwunderung überall um)

O schau Dich um!

Was das für Häuser sind, und was für Gassen!
Und hier, — ein Blumengarten auf dem Dach!

Sakam.

Schwärmer! Träumer!

Ich hätt' es mir weit prächt'ger vorgestellt.

Die Häuser sind nicht golden,
das Pflaster nicht von Silber;

(die Erde stampfend)

sogar der Staub ist ganz gemeiner Staub!

Asaf

(träumerisch).

Und dennoch, einmal, —

Sakam

(ihn nachahmend).

Einmal? Was denn einmal?

Asaf.

Das war ein wunderbares Traumgesicht!

Sakam.

Ein Traumgesicht? — Das mußt Du mir erzählen!

(Er wiest sich nachlässig auf die Bank, von welcher aus er Asaf's Erzählung mit entsprechenden Gesten folgt. Die Bühne ist ganz leer geworden.)

Asaf,

(der wieder nicht auf Sakam's Worte gehört, sondern wie abwesend dagestanden hat.)

Ich saß an meines Vaters Sterbebett,
drei Nächte schon hatt' ich kein Aug' geschlossen,
sein hitz'ges Fieber bangend überwacht, —
als eine unsagbare Müdigkeit,
die ich vergebens zu bekämpfen suchte,
mich überkam; ich sank in tiefen Schlaf.
Da, — Welch ein köstlich Fantastiegebild, —
seh' ich in einen Garten mich versetzt,
so wonnevoll, wie sel'ger Geister Heim.
Ich athme Balsam; lichte Luft umfängt mich,
durchhaucht von Wohlgerüchen; schatt'ge Hallen
durchschreit' ich, die von Pflanzen zart umrankt sind.
So weit das Auge dringt, steht es nur Schönes!
Die Erd' ist übersäet mit duft'gen Blumen,
die tausendfarbig mir entgegen blicken;
in Kreisen schwebet durch die blaue Luft
der Vögel leichtbeschwingte Schaar,
und süß ertönt ihr lieblicher Gesang.
Des Wassers Plätschern und der Bäume Rauschen,
und Alles das goldstrahlend überfluthet
von Sonnenschein, der hold herniederlacht!

Sakam,

(der während den letzten Worten in humoristischer Weise seine Ungebuld zu erkennen gegeben hat, seufzend.)

Für 'ne Einleitung war das etwas lang!

Asaf.

Am Ende eines hohen Säulenganges
stand ein Palaß, wie jener. — dorthin lenkt' ich
nun meinen Schritt, denn in der Näh', lustwandelnd,
gewahrt' ich Menschen; doch als ich sie nun
befragen will, wo ich mich denn befinde,
da weichen sie, wie scheu, vor mir zurück,
und Alle seh'n, und blicken nur auf mich!
Da ward' ich ängstlich, dacht' in meinem Sinn:
du lagst zu Nacht in einem Lehrenfeld
und hast gewiß noch Halme in den Haaren;
mich zu beschau'n eilt' ich an einen See,
auf dem die bleichen Wasserosen schwammen,
der wies mein Bildniß, wie ein Spiegel, mir.

Hasam

(aufstehend, lachend).

Nun, schämtest Du Dich nicht der Schmutzgestalt?

Asaf

(mit Begeisterung).

O nein! O nein! Ich trug ein Feierkleid,
so schön, als wär' es aus der Morgenröthe
herausgeschnitten, und besetzt mit Sternen.
Auf meinem Haupte prangt' ein Diadem
von Edelsteinen, hell von Glanz umstrahlt!

Hasam.

Du mußt Dich trefflich ausgenommen haben!

Asaf

(ohne auf Hasam zu hören).

In diesem Anblick ganz versenkt, verweilend,
alles vergessend, was um mich geschah,
war's plötzlich mir, als würde ich
von einer Menschenmenge
umringt, gedrängt, daß mir der Athem stockte.

Und um mich blickend, sah ich's wirklich nun
gleich einem Kornfeld auf und niederwogen,
ein tausendköpfig Heer;
es kommen immer Neue,
sie sammeln sich um mich, stets dicht und dichter
schließt sich der Kreis, es flammt mir vor den Augen.
Verworr'ne Stimmen, wie von fern her kommend,
vernehm' ich, bis zuletzt in lautem Chor
es jauchzend, jubelnd, tönte an mein Ohr,
und Alle sanken in den Staub und riefen:
„Fallt auf die Knie und huldigt dem Kalifen!“

(Er bleibt wie abwesend mit erhobenen Händen stehen.)

Zakam.

Du warst Kalif? — Das laß ich mir gefallen!

Usaf

(allmählich zu sich kommend).

Als ich erwachte, wußt' ich lange nicht,
war's Traum, war's Wahrheit. Endlich mich ermunternd
trat ich an's Bett des Vaters, seine Lippen
umspielt' ein sel'ges Lächeln; anfangs glaubt' ich,
er läg' in sanftem Schlaf, doch nur zu bald
ward es mir klar, daß ihn ein Traum umsing,
aus dem er niemals mir erwachen würde;
ich war allein, verlassen und verwaist!

(Er birgt den Kopf in den Händen.)

Zakam.

Steh' still!

(Er befühlt Usaf's Taschen.)

Usaf.

Was willst Du?

Zakam.

Deine Taschen leeren;

ich hab' mir was drin aufbewahrt.

(Er zieht aus Usaf's Tasche einen goldenen Becher hervor.)

Asaf

(nimmt ihm den Becher aus der Hand).

Was soll das?

Haſam.

Es ſitzt ein Goldſchmied drin, der Becher macht;
gib her!

Asaf

(empört).

Den ſtahlſt Du?

Haſam

(lacht).

Nicht ſo deutlich!

Asaf

(wirft ihm den Becher vor die Füße).

Schurke!

Haſam

(hebt den Becher ſchnell auf).

Gemach! Meiniſt Du, ich will verhungern?

Dies Bagdad iſt ſo recht der Ort für mich,
mit jeder Straße eine neue Welt!

Das trieb mich her, wie Dich die Träumerei:
hier hat man Raum!

Asaf.

Genug! Wo willſt Du geh'n?

Rechts oder links, — jetzt ſcheiden unfre Wege.

Haſam

(leichtſinnig).

Wie Dir's beliebt, Du haſt allein den Schaden,
ich nicht!

(wendet ſich zum Gehen nach rechts; halb im Abgehen)

Seh'n wir uns wieder, ſind wir Feinde!

(Er will gehen, erblickt, wo er abgehen wollte, alſo rechts, das Gerannahen
des Zuges.)

Doch halt! was naht ſich dort?

(Er geht wieder zu Asaf zurück, dieſer geht, um ihm auszuweichen, ganz nach
links, ſo daß er in der Nähe des Juwelierladens zu ſehen kommt. Von allen
Seiten ſtrömt Volk herbei, ſo daß die Bühne, als der Bezier auftritt, ganz
gefüllt iſt.)

Zweite Scene.

Ein glänzender Zug tritt auf. Zuerst Sklaven und Sklavinnen, dann Mustafa, ein Sklave, auf rothem Sammetkissen die Krone tragend, zuletzt der Vezier mit Gefolge. Der Vezier betritt die Tribüne. Das Gefolge gruppirt sich um ihn.

Der Vezier.

Im Namen des Kalifen!

(Alle Versammelten werfen sich zu Boden.)

Trauernd sitzt

er im Palast, die Fenster hat er sich
verhängen lassen, weil er das goldne Licht
der Sonne flieht; zwei Tage halten ihm
die Sklaven schon, auf Knien vor ihm liegend,
Trank und Speise vergebens vor, er ißt
und trinkt nicht mehr; und heute morgen hat
er mir geboten, was mich mit Grauen
und Entsetzen füllt! Steht Alle auf!

(Die Versammelten erheben sich.)

Und Mustafa, herauf!

(Mustafa ersteigt die Tribüne.)

Der Vezier

(erhebt die Krone.)

Ihr seht, dies ist die Krone Mahomed's,
der Himmel hat den Stern nicht, welcher ihr
nicht einen Strahl lieh, und die Erde nicht
den Edelstein, der sie nicht funkelnd schmückt.
Vernehmt! Die Krone Mahomed's ist feil!

(Bewegung im Volke.)

Ihr staunt? Hört weiter! Heute ist's ein Jahr,
daß sie, die schönste Fürstin, welche je
ein Aug' erschaut, Bedura, deren Antlitz
wie Mondenschein, und deren Augenpaar
den Sternen könnte höh'ren Glanz verleih'n,
die heißgeliebte Tochter des Kalifen,

aus ihrem Garten, als sie Rosen pflückte
auf eine Art, die Keiner faßt, verschwand.
Ihr wißt, der tiefbetrübt Vater hat
dem, der sie wiederbrächte, längst sein Alles,
bis auf die Krone selbst als Lohn verheißen:
wohlan, die Krone fügt er jetzt hinzu.
Der soll sie tragen, der das einz'ge Kind
zurück in seine Arme führt. —
Dies ist es, was ich Euch verkünden soll;
es ist gescheh'n. —

Die Hoffnung war es nicht, die den Kalifen
bewog, auch noch sein Letztes einzusetzen,
nur die Verzweiflung trieb ihn dazu an,
und er erwartet nichts. — Ich darf nicht sagen,
was ich befürchte, doch ich fürchte viel!

Auf einen Wink des Beziers setzt der Zug sich wieder in Bewegung. Der
Bezier steigt von der Tribüne herunter. Der Zug entfernt sich auf dieselbe
Weise wie er kam. Im Volke herrscht große Bewegung; einige folgen gleich
dem Zuge, andere bilden Gruppen, das Bernommene besprechend.

Volk.

O Trauerkunde!
Hilf, O Allah!
Gib Trost hier!

(Während sich die Menge allmählich verläuft, tritt Sakam zu Usaf, der das
Ganze mit größter Aufmerksamkeit verfolgt hat, und nun in Gedanken ver-
sunten dasteht. Er klopf ihm auf die Schulter.)

Sakam.

Nun, Freund! das wär' so was für Dich!
Dein Traum naht der Erfüllung!

Usaf

(auffahrend).

Mach' Dich fort!

Willst Du durchaus, daß ich Dich prügeln soll?
Ich will nicht bei Dir hängen!

Zalam

(fortspringend).

Aber ich,
ich möchte gern zu Deinen Füßen sitzen,
wenn Du Kalif bist!

(lachend ab.)

Dritte Scene.

Asaf

(ihm entrüftet nachsehend).

Und den nennst' ich Freund!
Er ist ein Dieb! Das hätt' ich nie geglaubt!
Trotzdem er stets nur höhnte, wenn ich ihm
von Dingen, die mir heilig waren, sprach,
hielt ich ihn nicht für schlecht. Vorbei, vorbei!
Nun fühl' ich erst, wie ich verlassen bin.
So ganz allein, wohin nun wend' ich mich?
Was fang' ich an? — O hätt' ich auf der Welt
nur einen Menschen, der mit mir empfände!
Ein Herz, dem ich das meine öffnen könnte,
ein Aug', das freundlich blickend auf mir ruht!
O Einsamkeit, in dir muß ich verschmachten!

(Er wirft sich muthlos auf die Bank links.)

Vierte Scene.

Soliman tritt aus seiner Thür. Er ist ältlich, geht gebückt und ist etwas
grottest gekleidet. Er sieht sich überall um und bemerkt Asaf.

Soliman.

He! Junger Bursch!

Usaf

(springt auf).

Kann ich Euch dienen, Herr?

Soliman.

— Euch dienen, Herr? — Sprachst Du: Euch dienen,
Herr?

Usaf.

Das that ich, Herr.

Soliman.

— Das that ich, Herr; recht so?

Usaf.

Ei, allerdings.

Soliman

(für sich).

— Ei allerdings! — Es ist so! —

Die Wolle, nicht das Ohr, war Schuld daran!
Allah sei Dank!

(Zu Usaf.)

Noch einmal, junger Mann!

Usaf.

Herr, foppt Ihr mich?

(will gehen.)

Soliman

(ihn zurückhaltend).

Bleib' doch! Ich mein' es gut.

Ich rief Dich, um mein Ohr zu prüfen.
Sieh, — doch das nachher, — erst weiter!

Usaf

(für sich).

Alter Narr!

Soliman

(vergnügt sich die Hände reibend).

Ja, alter Narr! — Ganz deutlich! — Und zwar sprach er
sehr leise diesmal! — Komm, ich schenk' Dir was!

(Er geht zu dem Auslegekasten vor seinem Fenster.)

Such' Dir nur aus; natürlich hier, mein Sohn,
wo alles unecht ist.

Usaf

(tritt heran).

Ha, welche Pracht!

Soliman

(gespreizt).

Nicht wahr, mein lieber, guter, junger Mensch?
Und weil Du mir gefällst, so will ich Dir
auch das noch zeigen, was ich Keinem zeigte,
der nicht zum Mindesten ein Emir war!

(Er öffnet ein Schubsch. In dem Augenblick tritt die Sonne hervor. Usaf
weicht erstaunt zurück.)

Was sagst Du dazu, he? Die liebe Sonne
meint's gleichfalls gut mit Dir, sie scheint auf einmal
so hell, wie sie den ganzen Tag nicht schien.
Nun steh Dich satt!

Usaf

(naiv).

Das sind wohl Edelsteine?

Soliman.

Verlaß Dich drauf; wer beß're zeigen kann,
dem schenk' ich meine Augen!

Usaf.

Also seh' ich
das Herrlichste und Köstlichste der Welt!

Soliman.

Das thust Du, Freund, das thust Du!

(für sich)

Wie ich höre!

Ein wunderlicher, guter, junger Mensch;
er freut sich über meine Edelsteine,
wie kleine Kinder über'n Mond sich freu'n!

Asaf

(deutet auf einige Steine).

Die seh'n wie Wasser aus, sind grün wie das!

Soliman.

Smaragde nennt man sie. —

(für sich, kopfschüttelnd.)

Wie Wasser? Himmel!

Asaf.

Die kommen auch wohl aus dem Wasser?

Soliman.

Nein!

(sich besinnend)

Doch, doch! Man pflegt sie in dem Schlamm zu finden,
der sich in Fischerneze setzt.

Asaf

(erstaunt).

Mein Vater

war selbst ein Fischer, aber niemals fand ich
solch einen Stein in seinem Netz!

Soliman

(für sich).

Der glaubt mir. —

(Zu Asaf.)

Nun, in jedem Flusse trifft

man sie nicht an.

Usaf

(heigt auf andere Steine).

Die sind so blau, wie Luft!

Soliman.

Saphire sind's! Sie fallen aus den Wolken!

Usaf.

Was thun sie?

Soliman.

Wußtest Du das nicht? Ei, freilich!

Wir tragen ja bei uns den Turban bloß,
damit sie uns den Schädel nicht zerschmettern!

Usaf.

Ich merk's, ich habe dumm gefragt.

Soliman.

Ja wohl!

Und weil Du mir die erste Lüge glaubtest,
ließ ich die zweite zur Enttäuschung folgen.
Die Edelsteine kommen aus der Erde,
sie wachsen da, wo Alles wächst!

Usaf,

(der einstweilen die Steine weiter gemustert hat, erblickt den Rubin; er
streckt die Hand darnach aus, und fährt wie geblendet zurück.)

O Allah!

Soliman.

Dies Feuer brennt Dich, wie es scheint?

Usaf.

Das ist —

Soliman

(wohlgefällig).

Nun, was wohl, he?

Usaf.

Das Uebrige ist nichts!
Weg, weg damit, ich könnt's mit Füßen treten!

Soliman

(für sich).

Wird er verrückt?

Usaf.

Das wären Edelsteine?
Ihr seid betrogen! Das —
(Er zeigt auf den Rubin.)

Soliman

(trotzen).

— ist ein Rubin;
roth, wie die andern grün und blau; nun gibt es
noch weiße.

Usaf

(heftig).

Schweig davon! Hier sehe ich
den Mittelpunkt der Welt!

Soliman

(für sich).

Ich mache jetzt
ein Ende.

(Er nimmt aus einem Kasten einen Ring; zu Usaf.)

Gib mir Deine Hand einmal!

Usaf

(gibt ihm wie bewußtlos die Hand).

Soliman

(steckt ihm den Ring an, freundlich).

Da hast Du was! Nun denk' an mich und geh'!

Usaf

(zu sich kommend, streift den Ring ab).

Pfui, pfui! Ein Regenwurm, mir um den Finger gewickelt, wär' mir grad' so lieb!

Soliman

(legt den Ring wieder hin).

Auch gut,
ich habe noch Platz für ihn.

Usaf.

— Gebt den Rubin!

Soliman.

Ha! Ha!

Usaf.

Ich muß ihn haben!

Soliman

(lacht).

In der That?

Usaf.

Ich fleh' Euch an!

Soliman

(erzürnt).

Beim Barte des Propheten,

nun ist's genug!

(Er will den Kasten schließen.)

Usaf

(stößt ihn zurück).

Was untersteht Ihr Euch?

Soliman

(schreit).

He! Hilfe!

Usaf

(ergreift den Rubin und stürzt fort).

Der Rubin ist mein!

Soliman

(hinterdrein)

Ein Dieb!

Ein Räuber! Haltet auf! Ein Mörder! Greift ihn!

Fünfte Scene.

Großer Auflauf. Unter dem herbeieilenden Volke befindet sich Hatam.

VOIK

(durcheinander).

Wer? — Wen denn?

Soliman

(zeigt auf Asaf).

Da, den Burschen!

Hatam

(hält Asaf fest und zerrt ihn nach vorn).

Diesen hier?

Soliman

Wen sonst?

(zu Asaf)

Du Bösewicht!

(zu Hatam)

Ich dank' Dir, Freund.

Einige aus dem Volke.

Was ist's mit dem? Was gibt's?

Soliman.

Erst laßt mich Athem schöpfen!

Anderer aus dem Volke.

Spricht, was beging der Jüngling,
deß Blick so offen und so unschuldsvoll?

Der Rubin.

Haſam.

Ich kenn' den Menſchen.

Volk.

Nun? ſo rede doch! Erzähle!

Haſam

(zu Uſaf).

Dieb! Räuber! Mörder!

Das iſt genug für einmal, Kamerad!

Jetzt biſt Du's ja wohl wieder!

Uſaf

(für ſich).

O der Schmach,

daß Schelme mich für ihres Gleichen halten!

(zu Haſam)

Ich habe nichts mit Dir gemein!

Allah! Du ſiehſt das Herz in meiner Bruſt:
nimm es heraus, und zeig', wie rein es iſt!

Volk.

Er raubte einen Edelſtein? Kommt näher!

Seht hier den Mann, den er beſtohlen hat!

Auf! Steht ihm bei! Laßt uns den And'ren zücht'gen;
beſtraft die freche, unerhörte That!

Soliman.

Der freche Bube denkt gewiß zu leugnen,
daß er ſo ſpricht, vielleicht hat er den Stein
im Laufen weggeworfen.

Uſaf.

Blöder Thor!

So wenig, wie den Kopf!

Soliman

(dringt auf ihn ein).

Dann her damit!

Asaf.

So lang ich lebe, nicht!

Soliman.

Wir werden seh'n!

Asaf.

Ja wohl!

(Er entreißt Soliman den Dolch, den er trägt.)

Nun kommt nur an!

(Er sticht nach Soliman.)

Volk.

Schnell! Bringt sie auseinander!

(Während des Streites ist mehr und mehr Volk hinzugeströmt, das Dureinander ist immer größer geworden, das Volk drängt sich um die Streitenden; indem Asaf nach Soliman sticht, und dieser zurückweicht, ertönt der Ruf aus der Menge:)

Der Kadi kommt! Macht Platz!

Stimmen aus dem Gefolge des Kadi.

Platz dem Kadi!

Sechste Scene.

(Alle weichen zurück, so daß die Mitte für den Kad i frei wird, der mit Rustan und Gefolge durch die Mitte auftritt. Asaf und Safan kommen auf die rechte, Soliman auf die linke Seite desselben zu stehen. Das Volk gruppirt sich entsprechend. — Der Kad i ist ein langer, hagerer Mann, mit finstern Gesicht.)

Der Kad i.

Was gibt es hier?

Soliman

(gescheiden hervortretend).

Herr, alles was nur möglich,
Raub, Ueberfall — was nicht? Der Bösewicht
ist gar nicht zu bezeichnen; eh' man ihn

noch Räuber nennen kann, ist er schon Mörder.
Er stach nach mir; ich weiß nicht, blute ich?

(Mit dieser Frage wendet er sich an einige Umstehende, welche lächelnd dies pantomimisch verneinen.)

Der Kadi.

Raub? Mord? Man hätt' den Mord verhindern sollen!
Sein Leben war schon durch den Raub verfallen,
er hat kein zweites auch den Mord zu büßen.
Wer ist es denn?

(Er mustert die Umstehenden.)

Soliman.

Du wirst es nicht errathen!

Der Kadi

(deutet auf Hakam).

Der sicherlich!

Hakam

(geschmeibig).

Herr, — ich vergebe Euch!
Ich war es, der ihn griff, als er entfloh!

Soliman

(deutet auf Asaf).

Der da! Nicht wahr, man sieht es ihm nicht an?

Der Kadi

(betrachtet Asaf).

Ich hätt' erwägen sollen, daß die Aepfel
gewöhnlich roth sind, wenn der Wurm sie stach.

(Er winkt.)

Hustan!

Rustan

(tritt hervor und hält ein Beil in die Höhe).

Der Kadi

(schüttelt den Kopf).

Rustan

(senkt das Beil und hebt einen Strich empor).

Der Kadi

(nickt).

Rustan.

Vorher?

(macht die Bewegung des Häutens.)

Der Kadi.

Vorher die Bastonade;
und eine, die er fühlt, damit der Eindruck
auch vorhält nach dem Tode.

(Er wendet sich zum Sehen.)

Soliman,

(der beim Todesurtheil sichtlich erschrocken war und mit sich gekämpft hatte.
tritt schüchtern vor, dem Kadi den Weg vertretend.)

Herr, verzeiht!

Der Bursche dauert mich; ich bin doch Schuld
an seinem frühen Ende.

Der Kadi.

Wie denn das?

Soliman.

Sieh, Herr, ich litt seit Jahren fort und fort
an Taubheit, nein, ich glaubte dran zu leiden,
denn schien es mir fortwährend, als ob Pfropfen
von Woll' ich trüg' in meinen beiden Ohren,
wie ich beim Zahnweh einst zu thun gepflegt.

Der Kadi.

Was geht das mich an?

Soliman.

Nur Geduld ein wenig!

Heut Nachmittag war es so sonderbar,
fühl' doch ein Summen ich im Ohr, ein Rauschen,
das mächtig anschwillt, allgewaltig wächst:
ich hör' auf einmal wieder, hör' die Kage
im Hof miauen, und hör' vom Minaret
auch zum Gebete rufen. Ich frohlocke,
tret' aus dem Haus, — da seh' ich auf der Bank
den Burschen, — rief ihn an, um im Gespräch
mit ihm mein Ohr zu prüfen, und er kam —

Der Kadi.

Und raubte —

Soliman.

Ja, jedoch nicht gleich! Erst als
er den Rubin erblickt, des Glanz ihn schier
verrückt zu machen schien, so daß er zugriff,
wie ein verzognes Kind!

Der Kadi.

Mich kümmert nur
das Ob und nicht das Wie!

(zu Asaf, freundlich)

Du leugnest?

Asaf.

Nein!

Der Kadi.

Mustan, vollzieh' den Spruch, und auf der Stelle,
wo dieser freche Raub begangen ward.

(Er geht ab mit Gefolge.)

(Gleich nach Abgang des Kadi, beginnt Mustan mit seinen Leuten den Galgen im Hintergrunde herzurichten, und arbeitet während dem ganzen Folgenden daran, bis zu den Worten: „ich bin's“.)

Einige aus dem Volk.

Weh! Weh! Fürchterlich' Geschick!
Dem Tod ist unbarmherzig er verfallen!
Der strenge Kadi ändert keinen Spruch!

Zakam

(zu Asaf tretend.)

Du hattest recht, wir werden nicht zusammen
gehängt. Schenkst Du mir Deine Kleider?

Asaf

(wie unter einem Bann, träumerisch.)

Ja!

Siebente Scene.

Irak,

(ein sehr reich und fantastisch gekleideter Greis tritt würdevoll aus der Menge auf Asaf zu.)

Du bist ein Räuber?

Asaf.

Wie Du siehst, ich sterbe
des Räubers Tod!

Irak.

Bereust Du Deine That?

Asaf.

Nein!

Trad.

Nicht?

Asaf

(gedankenvoll).

Es mag wohl gut sein, daß ich sterbe,
denn — (zu Soliman) Herr, es thut mir leid, daß ich den
Dolch
auf Euch gezückt, — (zu Trad) und dennoch fühl' ich es,
ich hätt' ihn eher zehnmal tödten können,
als den Rubin in seinen Händen lassen.

Volf.

Welch' tiefes, unerforschliches Geheimniß
umschließt wohl den Rubin?
Unfaßlich das Gebahren dieses Jünglings!
In eines Zaubers Bann erscheint er schier!

Soliman.

Höchst sonderbar! Auch ich hab' diesen Stein
vor allen andern stets geliebt! Es bracht' ihn
mir einst ein Greis, der sprach zu mir: verkauft ihn,
so gut Ihr könnt und gebt mir dann die Hälfte.
Er kam nicht wieder! — doch — (sieht Trad an) seid Ihr
der Greis nicht?
(Trad schweigt.) Ich kann mich täuschen und Ihr würdet
Euch,
wenn Ihr es wärt, ja sicher nicht verleugnen!
Gleichviel, er kam nicht wieder und der Stein
that mir es an, ich forderte für ihn
mit jedem Tage mehr und legte ihn
am Ende ganz zurück.

Asaf.

Laßt mir den Stein,
(deutet auf Rustan)

bis Dieser fertig ist.

Rustan.

Ich bin's! Drum fort!

Es gibt noch mehr zu thun!

(Er kommt auf Asaf zu.)

Asaf

(küßt den Rubin und will ihn Soliman geben, zieht die Hand aber wieder zurück).

Nicht wahr, es ist

ja gleich, nehmt ihn nachher!

(Soliman bejaht unter sichtlichcr Mährung. Rustan will Asaf anfassen.)

Trad

(für sich).

Nun ist es Zeit!

(Er tritt zwischen Rustan und Asaf.)

Reich' mir die Hand zum Abschied!

Asaf.

Wüß'ger Greis,

so alt Ihr seid, ich komme noch vor Euch
in's Paradies.

(gibt Trad die Hand.)

Trad.

Du irrst!

(Donner. Eine Rauchwolke quillt aus der Erde hervor. Sie versinken.)

Alle.

Ha!

Kustan

(erholt sich zuerst von seinem Erstaunen).

Wo sind sie hin?

Volk.

Ein Wunder! Seht! Ein Wunder trug sich zu!

Soliman.

Es war der Greis!

Zakam.

Wer hätte in dem Alten das gesucht!

Kustan

(stampft auf).

Pfui Erde, pfui!

Soliman.

Mir wird es wieder leicht!

(Der Vorhang fällt schnell.)
